



## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2024/1

### **Hans F. Bellstedt: Die Vermessung der Freiheit: Was unsere offene Gesellschaft bedroht – und wie wir sie stärken können.**

Berlin: Otto Meißners Verlag, 2023, 252 S., ISBN 978-3-828-03803-5

Wenn ein Sachbuch zum Thema Freiheit mit einem Zitat von Peter Sloterdijk beginnt, sollte man von vornherein auf alles gefasst sein. Erst recht gilt das, wenn das betreffende Zitat lautet: „Wir sollten begreifen, dass wir als Okzidentale von allen Fronten her in einen kulturellen Belagerungszustand geraten sind“ (S. 9). Die nachfolgenden Seiten des Buchs zeigen aber, dass das Zitat mit Bedacht gewählt wurde, weil der Autor hier etwas mitzuteilen hat.

Mit „Die Vermessung der Freiheit“ hat Hans Bellstedt sich viel vorgenommen. Lautet die Unterzeile zum Buch doch auch „Was unsere offene Gesellschaft bedroht – und wie wir sie stärken können“. Nun leben wir aktuell in Zeiten, in denen Unsicherheit und Unzufriedenheit in großem Umfang die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen prägen. Die viel zitierte und viel analysierte Polykrise, über Finanzkrise, Klimakrise und Pandemie bis zur Rückkehr von Kriegsangst und Kriegsgeschehen nach Europa, bestimmen für viele Menschen das Bewusstsein. Der Wunsch nach Sicherheit steigt, dass (Selbst-)Vertrauen zu freiheitlichem Leben geht zurück. Gleichzeitig legen politische und gesellschaftliche Gruppen, denen Freiheit schon immer suspekt war, die Axt an die Wurzeln unserer offenen und pluralistischen Gesellschaft. „Unsere Freiheit ist in Gefahr“, schreibt der Autor dann tatsächlich auch als ersten Satz im einführenden Kapitel, in dem er gleich zu Beginn konstatiert, „dass die vermeintliche globale Dominanz der liberalen Ordnung und des kapitalistischen Wirtschaftssystems von kurzer Dauer war“ (S. 14).

Das im Berliner Otto Meißners Verlag erschienene Buch ist klar gegliedert, und auch das macht seinen Wert aus. Der Berliner Liberale Hans Bellstedt begeht nicht den Fehler, sozusagen aus vollem Herzen gleich in die Meta-Diskussion einzusteigen. Stattdessen nimmt er sich die Zeit, nach grundlegenden Darstellungen und Erläuterungen zu seiner Auffassung, dass die Freiheit gefährdet sei, im nächsten Kapitel („Der lange Weg der Freiheit“) die Grundlage des Freiheitsbegriffs sowie die (für ihn) wichtigsten Repräsentanten liberalen Denkens in früheren Jahrhunderten darzustellen und im nachfolgenden Kapitel („Das Versprechen der offenen Gesellschaft“) den grundsätzlichen Freiheitsgedanken in die heutige Gesellschaft zu übertragen. Danach, und nach einer quasi den nächsten Teil einleitenden „Zwischenbetrachtung“, kommt Bellstedt zu den von ihm analysierten Gefährdungen der Freiheit, wobei er zunächst einen „Blick in die Welt“, und im nächsten Abschnitt einen „Blick ins Land“ richtet.



Die Darstellungen im Buch sind tiefenscharf, aber trotzdem eingängig geschrieben und angenehm zu lesen. Bellstedt befasst sich sachkundig mit dem Freiheitsbegriff in der Antike und im Mittelalter, würdigt das Zusammenspiel von Reformation, Humanismus und Aufklärung und lässt auch dem vor 300 Jahren geborenen Immanuel Kant den verdienten Raum zukommen. Die offene Gesellschaft definiert Bellstedt anhand von Gewaltenteilung, Rechtssicherheit, Besitzindividualismus sowie allgemeinen bürgerlichen Freiheits- und Menschenrechten. Das alles geschieht jedoch nicht abgehoben oder akademisch, sondern immer mit Blick auf die aktuelle Situation, auf die Herausforderungen für die Freiheit und vor allem darauf, dass es gerade in diesen Zeiten darauf ankommt, dass insbesondere die aktuelle Theorie von Freiheit und Liberalismus aufgerufen ist, den Menschen Antworten auf ihre Fragen zu geben.

Damit beschäftigt sich der Autor in den nachfolgenden zwei Kapiteln. „Wie ist es um Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der Welt bestellt – wie weit ist die Aufklärung vorgedrungen, wo hat sie sich durchgesetzt, vor allem aber: wo ist sie in die Defensive geraten, und wo hat sie niemals stattgefunden?“ (S. 56) Man muss konstatieren, dass Bellstedt sich hier einen großen Fragenkatalog vorgenommen hat, den er aber trotz der gebotenen Kürze ausführlich behandelt. Gefährdungen der Freiheit sieht er weltweit durch das Ent- oder Bestehen autokratischer, neoimperialistischer Regime, von Einparteienstaaten, theokratischen Regimen oder „illiberalen Demokratien“ bedroht. Und im Inland sieht er vor allem staatliche Bürokratie, ein zu hohes Maß an Besteuerung als Freiheitseinschränkung, Eingriffe des Staates, ein soziales Sicherungssystem mit „Vollkaskoversprechen statt Eigenverantwortung“ (S. 132), Zumutungen für die Demokratie im Rahmen der Pandemiebekämpfung und Veränderungen der Identitätspolitik als Gefährdungen der Freiheit an, denen eine liberale Politik begegnen müsse.

Auf relativ knappem Raum bewältigt Bellstedt die grundlegende Arbeit an dem, was er im Buchtitel „Die Vermessung der Freiheit“ nennt. Freiheitsräume zu vermessen, so schreibt er, diene dem Zweck, den Aggregatzustand der offenen Gesellschaft festzustellen. Er will aber „die Vermessung der Freiheit auch in Innern, bei uns selbst“ (S. 160) erfolgen lassen. So wagt er im Nachfolgenden auch noch den dritten Schritt und formuliert „Ansätze zur Stärkung der offenen Gesellschaft“.

Eine „Allianz der Demokraten, die Freihandel und Wehrhaftigkeit fördert“ (S. 162 f.) ist für den Autor einer dieser Ansätze, und zu Recht beruft er sich dabei auf Immanuel Kant, der (so Bellstedt) den Gedanken einer Liga demokratischer Nationen in gewisser Weise schon angelegt habe. Hier nimmt das Buch sehr aktuell schon im Ansatz die Diskussionen um Wehrfähigkeit, Rüstungsausgaben und verteidigungspolitische Ausrichtung auf, wie sie durch den russischen Angriff auf die Ukraine notwendig geworden sind. Da aber alles mit allem zu tun hat, verweist Bellstedt auch auf die Notwendigkeit einer „Wirtschaftsordnung, die auf Unternehmergeist und Selbstständigkeit setzt“, in dem Sinne, dass „eine starke, zukunftsfähige Wirtschaft zur Vitalität und Widerstandskraft der freiheitlichen Gesellschaft beiträgt“ (S. 176). Gleichzeitig erkennt Bellstedt das Gefährdungspotenzial für die Demokratie in einem „unter Druck gesetzten umlagefinanzierten Rentensystem“ (S. 187) und fordert eine „Altersvorsorge, die auf autonomen Investitionsentscheidungen basiert“. Der Autor fordert eine bessere Vermittlung von Finanzwissen, und seine Forderung „bereits in der Schule gehört Finanz- und Wirtschaftsbildung auf den Lehrplan“ (S. 197) verdient und findet Unterstützung. Und schließlich ist er in seinen Forderungen bei einem „Bildungssystem, das Sprachvermögen, Differenzierungsfähigkeit und Urteilskraft lehrt“, was er zu Recht als die „wichtigste Voraussetzung dafür, dass Menschen an einer Freiheit demokratischen Ordnung mitwirken und sich in deren kontinuierliche Stärkung aktiv einbringen können“ (S. 198) identifiziert. Nimmt man dies alles zusammen und folgt dem Autor, so ergibt sich eine „Bürgergesellschaft, die den Staat entlastet“ (S. 207). Hier ist Bellstedt dann folgerichtig genau bei den Lebenschancen und Ligaturen, die Ralf Dahrendorf in die Diskussion eingebracht hat und die in einem Buch über Freiheit sicherlich jede Erwähnung wert sind.

Der Raum der Freiheit und des Rechts (so ist auch der letzte Abschnitt im Buch betitelt) ist für Bellstedt Europa. Er sieht die Freiheit als ein „zutiefst europäisches Projekt“ (S. 217) und befürwortet in diesem Kapitel eine Reihe von Maßnahmen und Entscheidungen sowie das europäische Projekt, eine „Europäische Politische Gemeinschaft“ (S. 229) als Ausweitung der Freiheitszone.

Der Berliner Liberale Hans F. Bellstedt hat unter dem Titel „Die Vermessung der Freiheit“ ein sehr interessantes Buch herausgebracht, dessen Lektüre sich gerade in Zeiten politisch-argumentativer Verunsicherung lohnt. Ausführlich, aber komprimiert liefert Bellstedt seine Sicht der Dinge zu dem, „Was unsere offene Gesellschaft bedroht“, aber auch dazu, „wie wir sie stärken können“. Fundiert, aber nicht ausufernd, liefert der Autor Vieles zu den philosophischen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der offenen Gesellschaft zum heutigen Zustand, definiert, analysiert und grenzt ab. Er benennt interne wie externe Gefährdungen der Freiheit, zeigt mit kluger Argumentation Fehlstellungen und Angriffspunkte auf, liefert auf dieser Grundlage „Ansätze zur Stärkung der offenen Gesellschaft“ und wagt sogar einen Ausblick auf von ihm gesehene zukünftige Entwicklungen und Gefährdungen. „Das Anliegen dieses Buches“, so der Autor im Ausblick, „besteht darin, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass unsere Freiheit niemals garantiert ist“ (S. 230). Um es zu pointieren: Hans Bellstedt liefert eine Vermessung der Freiheit, ohne vermessen zu sein.

Berlin

Thomas Volkmann



**ARCHIV DES  
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung  
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

